

NACHRICHTEN

FESTIVAL
Die Krimiszene trifft sich in der Eifel

DAUN – „Tatort Eifel“ heißt es vom 16. bis 25. September, wenn die deutsche Krimiszene wieder in Daun zusammenkommt und dem Publikum die neuesten Mordfälle vorstellt. Zum sechsten Mal treffen sich die Spitzenkräfte des deutschen Krimis in Kino, Fernsehen und Literatur zum Austausch, zu Werkstattgesprächen und zu Diskussionen um das erfolgreichste Genre in der Republik. (ut) » www.tatort-eifel.de

FESTSPIELHAUS
Bewerbung für Tanzwoche 2012

DRESDEN – Für die 21. Tanzwoche 2012 in Dresden werden ab sofort Mitwirkende gesucht. Bedingung für Bewerber sei, dass die Beiträge erstmals in Dresden gezeigt werden, teilte der Veranstalter mit. Gesucht werden Darbietungen des freien und professionellen Tanzes, des Körpertheaters und der Performance. Informationen sind im Internet abrufbar. Die Dresdener Tanzwoche findet seit 1991 statt und genießt internationale Bedeutung. Die Tanzwoche 2012 beginnt am 19. April mit der traditionellen Gala im Festspielhaus Hellerau. (dapd) » www.tanzwoche.de

GLOSSE
Mit Ihnen nicht mehr ins Bad!

VON JANA PETERS

Wir sind mit ihm sehr intim. Er ist überall dabei: beim Frühstück, im Badezimmer, beim Autofahren, Arbeiten. Manche nehmen ihn sogar mit ins Bett. Die Rede ist vom Radiosender. Seine Stimmen sind uns bekannt, die Musik auch. Er ist wie ein guter Freund für uns.

So ging es bisher auch denen, die MDR Jump, den Radiosender für Jugendliche, mochten. Man stelle sich nun vor, dieser gute Freund spricht plötzlich mit einer anderen Stimme, ist über Nacht zehn Jahre älter geworden und interessiert sich plötzlich für Nachrichten. „Bist du's?“ fragt man ihn ungläubig. „Ja, ja, ich bin noch der Alte, habe mich nur ein wenig verändert. Aber bitte, siezen Sie mich ab jetzt. Das ‚Du‘ war mir eigentlich immer schon zu kindisch.“

Da muss sich der Freund dann nicht wundern, wenn wir ihm die Badezimmertür schroff vor der Nase zu knallen, und nicht nur die Ente beleibt draußen. Denn gesiezt wird in der Wanne nur bei Lorient.



Andreas Mühe in seiner Ausstellung in der Rostocker Kunsthalle.

FOTO: ANETTE PRÖBER

Inszeniert wie für einen Film

Der Fotograf Andreas Mühe will nach Rostock und Los Angeles gern in seiner Heimatstadt Chemnitz ausstellen.

VON ANETTE PRÖBER

ROSTOCK – So schnell wird ein Politiker zum Altpapier. Fotograf Andreas Mühe zerdrückt eine Zeitung. Sein ironischer Kommentar zu den derzeitigen Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und zu einer Installation mit vier auf Zeitungspapier gedruckten Politikerporträts – Merkel, Sarrazin, Westerwelle, Guttenberg – die er in der Rostocker Kunsthalle bei seiner großen Werkchau bis zum 23. Oktober zeigt. Medien und Macht sind ein großes Thema für ihn.

Den Spiegel vorhalten

Manchmal fühle er sich wie Till Eulenspiegel. Andreas Mühe, Sohn des Schauspielers Ulrich Mühe (1953-2007), lacht verschmitzt. Ja, er wolle mit seiner Kunst Machtmenschen und Kleinbürgern den Spiegel vorhalten, ihnen die Larve vom Gesicht nehmen. Oder auch einfach eine menschliche Seite beleuchten, die in der Öffentlichkeit hinter einer Maske verborgen bleibt. „Ich finde, dass Politik unbedingt in die Kunst

muss. Sonst kippt alles ins Plakative und Belanglose. Nichts ist grausamer als die Bilderabteilung von Ikea.“

So sieht man in der Rostocker Ausstellung beispielsweise den ehemaligen Staatsratsvorsitzenden und SED-Generalsekretär Egon Krenz, wie er vor seinem Haus auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst die Hecke schneidet. Inszeniert in einem kleinbürgerlichen Idyll. Gleich gegenüber eine Momentaufnahme aus der italienischen Botschaft in Berlin – nicht weniger spießig. Daneben eine Szene aus einem Pornostudio. Nicht voyeuristisch aufgemacht, nur ein Lichtschein erhellt die Dunkelheit. „Mühe zeigt die Doppelbödigkeit, die Welt in ihrer Brüchigkeit und Vergänglichkeit“, sagt Ingo Taubhorn. Der Hamburger Professor ist der Kurator der Schau und begleitet die künstlerische Laufbahn von Andreas Mühe seit zehn Jahren. Er fordert die Besucher dazu auf, länger vor den großflächigen Fotografien zu verweilen, die viele Geschichten zu erzählen hätten. Nicht auf den ersten Blick erschlossen sich alle Arbeiten des Künstlers.

Als Andreas Mühe, 1979 in Karl-Marx-Stadt geboren, seine Lehre als Fotolaborant absolvierte, begann gerade die Digitalisierung der Fotografie. Doch Mühe ließ sich von der plötzlichen Bilderflut und der Allverfügbarkeit nicht beeindrucken. Er arbeitet ausschließlich analog,

auch privat. „Ein 36er-Film hält die Welt zusammen“, sagt er. Er hat alle seine Motive längst im Kopf, bevor er sie auf Papier bannt. Mühe arrangiert seine Bilder wie für einen Film, nichts wird dem Zufall überlassen, jedes kleine Detail ist von Bedeutung. Der Fotograf, der auf seine Großbildkamera schwört, spielt virtuos mit dem Licht und schafft so eine sehr intime Sichtweise auf die Porträtierten. Künstler wie der Maler Markus Lüpertz, der Schauspieler Daniel Brühl oder Politiker wie George Bush, Helmut Kohl oder Michail Gorbatschow vertrauten sich dem jungen Fotografen an. Jedes Werk ist geheimnisvoll und von eigenwilliger Schönheit. „Am Ende darf ein Mensch auch nicht schlecht aussehen“, sagt er.

Jetzt andere Motive entdecken

Andreas Mühe hat in der Vergangenheit vor allem mit seinen Porträts von Größen aus Politik, Kultur und Wirtschaft für Aufsehen gesorgt. Manche Medien verpassten ihm das Etikett „Kanzlerfotograf“, weil er bereits mehrfach auch Angela Merkel ins Licht rückte. Doch darauf möchte er nicht reduziert werden. „Ich habe tolle Chancen bekommen und wahrgenommen. Jetzt öffne ich mich Neuem.“ Die Kanzlerin werde er deshalb nicht mehr porträtieren. Obwohl sie ihm „als Mensch sehr sympathisch“ war. Jetzt möchte er andere Motive ent-

decken, sich anderen künstlerischen Aufgaben stellen. Endlich habe er auch die Freiheiten dazu, müsse mit seiner Familie (und seinen bald drei Kindern) nicht nur von Auftragswerken für große Zeitungen und Magazine leben.

Der 31-Jährige gibt sich bei der Ausstellungseröffnung in Rostock selbstbewusst. Vor allem, so erzählt er, interessiere ihn auch das Leben seiner Generation. In der DDR aufgewachsen, plötzlich mit der Wende konfrontiert und in eine neue Gesellschaftsordnung geschmissen. Zerrissen, aufmüppig und immer auf der Suche. Eine Generation, die den Körperkult zur Modeerscheinung erweckt. Gern möchte er das fotografisch zeigen. In Rostock bietet Andreas Mühe Besuchern an (16. September, 6. und 7. Oktober von 10 bis 18 Uhr), dass er sie auf Wunsch mit seiner Kamera in Szene setzt.

Ende September ist der Shootingstar der deutschen Fotografie mit einer Ausstellung in Los Angeles. „Warum danach nicht nach Chemnitz?“, greift der sympathische junge Mann, der seinen Berliner Akzent aber nicht verborgen kann, die Frage auf. Für seine Geburtsstadt finde er immer noch einen Platz in seinem ansonsten vollen Terminkalender.

DIE FOTOAUSSTELLUNG wird bis 23. Oktober in der **Kunsthalle Rostock**, Hamburger Straße 40, gezeigt, Di. bis So. 10 bis 18 Uhr. » www.kunsthallerostock.de

Eine Ente kämpft für guten Journalismus

Die französische Satirezeitung „Le Canard Enchaîné“ ist ein Mythos

VON MARC PATZWALD

PARIS – Jeder französische Präsident hatte schon einmal mit ihr zu tun. Sie ist acht Seiten stark und deckt Skandale sowie merkwürdige Machenschaften auf. Oft ist die Ente in Ketten, wie die satirische Wochenzeitung „Le Canard Enchaîné“ frei übersetzt heißt, die erste, die Affären öffentlich macht. Dass die Satirezeitung als einzige investigativ arbeite, sei „ein bisschen Mythologie“, sagt ihr Chefredakteur Claude Angeli. „Der Ruf des ‚Canards‘ ist besser als seine Fähigkeiten.“

Die fast hundertjährige Geschichte des „Canards“ beginnt am 10. September 1915 zur Zeit des Ersten Weltkriegs. Maurice Maréchal gründete die Satirezeitung als Gegenpol zu den vom Militär kontrollierten und ausgewählten Nachrichten. Damals war sie noch ein reines Satireblatt. Der „Canard“ werde entschieden nur „verifizierte Falschnachrichten“ verbreiten, kündigte er auf der ersten Titelseite an.

Was verborgen werden soll

Das Wort „Canard“ bedeutet im Französischen umgangssprachlich sowohl „Zeitung“ als auch „Zeitungsentee“, also Falschmeldung. Nach dem Ersten Weltkrieg stieg die Auflage bis 1936 auf rund 200.000 Exemplare an. Während der deutschen Besatzungszeit erschien das Satireblatt nicht, um dann nach Kriegsende mit rund 500.000 Exemplaren neu zu starten.

In dieser Zeit entwickelte sich der „Canard“ zu einer investigativen Informationszeitung. „Die Rolle des Journalisten ist, seinem Leser das zu verraten, von dem man nicht möchte, dass er es weiß“, sagt Angeli.

1973 ist das Jahr, das dem Chefredakteur zufolge für eine „bemerkenswerte Werbung“ sorgte. „Das war die Klempneraffäre, wie man beim ‚Canard‘ sagt“, erklärt Angeli. Denn im Dezember versuchten Mitarbeiter des französischen Geheimdienstes, als Klempner getarnt, Mikrofone in den Redaktionsräumen anzubringen. Sie wurden durch Zufall erwischt. Der damalige Innenminister trat zurück.

Der „Canard“ kommt vollkommen ohne Werbung aus. Nur die Titelseiten werden online veröffentlicht. Die verkaufte Auflage lag in den vergangenen Jahren immer über 400.000 Exemplaren, 2008 sogar bei rund 540.000. Dem „Canard“ gehe es finanziell gut, „weil wir keine Auslandskorrespondenten haben und auch nicht alle Themen behandeln“, erklärt Angeli. Allerdings: „Wenn der ‚Canard‘ nichts bringt, was einen verblüfft, überrascht oder einem etwas beibringt, erfüllen wir unsere Rolle nicht.“

Eine Affäre um Sarkozy

„Von Sarkozy gibt es eine Affäre, die ich sehr gerne mag“, erklärt Angeli. So veröffentlichte der „Canard“ vor der Präsidentschaftswahl 2007 Dokumente über eine Maisonettewohnung in einem luxuriösen Viertel der Stadt Neuilly, für die Sarkozy nur wenig bezahlt habe. Nach dem Kauf habe der Bauträger kostenlose Bauarbeiten ermöglicht. Dieser Bauträger hatte Angeli zufolge wiederum viele Aufträge der Stadt Neuilly erhalten, als Sarkozy dort Bürgermeister war. „Wenn es eine solche Affäre in Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden oder anderswo gegeben hätte, hätte er niemals Präsidentschaftskandidat werden können“, betont der 80-Jährige, der seit 1971 für den „Canard“ arbeitet.

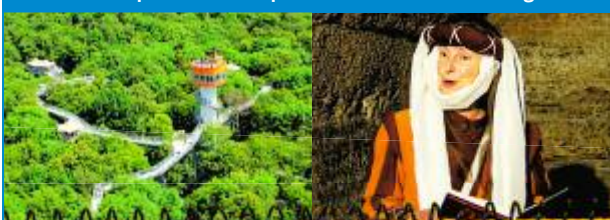
Journalistenpreise nimmt die Redaktion eigentlich nicht an. Beim Henri-Nannen-Preis 2011 hätten sie eine Ausnahme gemacht. Das Preisgeld soll gespendet werden. (epd)

Freie Presse

Reisen

ERLEBNISTOUR

Baumkronenpfad Nationalpark Hainich und Bad Langensalza



Erlebnis Baumkronenpfad im farbenprächtigen Herbst

Im Oktober erleben Sie bei der **Freie Presse-Erlebnistour den Hainich**, das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet Deutschlands, aus einer ganz besonderen Perspektive. Kleine und große Entdecker, Wissbegierige, Wagemutige und Entspannung Suchende begeben sich auf den 530 Meter langen **Baumkronenpfad**. Vom unteren Kronenbereich führt der Pfad Sie bis zu den Wipfeln der Bäume und eröffnet so Einblicke in einen der vielfältigsten Lebensräume der Erde. Von einem **Baumturm mit Baumhaus** haben Sie aus 44 m Höhe einen phänomenalen Blick auf den gesamten Hainich und das Thüringer Becken. Vormittags besuchen Sie erst **Bad Langensalza** und besichtigen mit einem Führer die Gewölbe unter dem Motto: Unter dem Pflaster – **Erlebnisführung in die Keller unter der Stadt**. Entdecken Sie bei dieser außergewöhnlichen Führung, wie in längst vergangener Zeit auf dem gewachsenen Travertin Gewölbe um Gewölbe zu faszinierenden Kellern entstand.

Ablauf der Tagestour

- bis 9.45 Uhr Ankunft in Bad Langensalza
- 10.00 Uhr Erlebnisführung in die Keller unter der Stadt
- 12.00 Uhr Mittagessen in der Villa Italia anschl. Weiterfahrt
- 13.40 Uhr Ankunft im Nationalpark
- 14.00 Uhr Führung Baumkronenpfad mit Ranger, anschl. Freizeit
- 16.30 Uhr Rückfahrt

85,- €

mit Pressekarte

75,- €*

Kinderpreis 59 €

* Das Angebot gilt für maximal 2 Tickets pro Pressekarte.

Alle Reiseangebote wurden durch das Freie Presse-Team sorgfältig ausgewählt und zusammengestellt. Die Freie Presse ist selbst nicht Veranstalter der Reisen.

16 SONNTAG OKTOBER	19 MITTWOCH OKTOBER	23 SONNTAG OKTOBER	24 MONTAG OKTOBER	26 MITTWOCH OKTOBER
5.45 Uhr Freiberg, Busbahnhof, Wernerplatz	6.15 Uhr Frankenberg, Bahnhof	6.25 Uhr Schwarzenberg, Busbahnhof	7.25 Uhr Zwickau, Bahnhof	6.00 Uhr Plauen, Hohe Straße
6.00 Uhr Oederan, Marktplatz	6.45 Uhr Chemnitz, Bushaltestelle	6.45 Uhr Aue, Bahnhof	7.45 Uhr Werdau, Johannisplatz	6.35 Uhr Falkenstein, Dr. Wilhelm-Kütz-Strasse
6.20 Uhr Flöha, Bahnhof	Theaterplatz, Straße der Nationen	7.15 Uhr Stollberg, Busbahnhof	8.00 Uhr Crimmitschau, Bahnhof	6.50 Uhr Auerbach, Goethepark
6.45 Uhr Chemnitz, Bushaltestelle		7.35 Uhr Zwickau, Bahnhof		7.15 Uhr Reichenbach, Bahnhof
Theaterplatz, Str. d. Nationen				
Veranstalter: Reisebüro Happyday	Veranstalter: Reisebüro Happyday	Veranstalter: Busunternehmen Weidmann	Veranstalter: Bustouristik Hühn	Veranstalter: reise plus Plauen

Buchung in allen Freie Presse-Shops | Service-Hotline 0800 80 80 123 | www.freiepresse.de/erlebnistouren